



GEISENHAUSEN
www.vilsbiburger-zeitung.de

Bauausschuss tagt am 23. Juli

Geisenhausen. (red) Die nächste Sitzung des gemeindlichen Bau- und Umweltausschusses findet am Donnerstag, 23. Juli, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Bauanträge, Bauvoranfragen, Anträge auf Vorbescheid und Anträge auf isolierte Befreiung, die in dieser Sitzung behandelt werden sollen, sind bis spätestens Freitag, 10. Juli, zusammen mit sämtlichen erforderlichen Unterlagen und Unterschriften bei der Gemeindeverwaltung einzureichen.

Marienandacht an der Klause

Geisenhausen. (jos) Am heutigen Montag findet um 19 Uhr eine Marienandacht der Frauengemeinschaft vor der Klause statt. Es werden Sitzgelegenheiten angeboten. Das Gotteslob ist mitzubringen.

Mehr Sitzplätze in den Kirchen

Altfraunhofen. (red) Ab sofort ist im Pfarrverband Altfraunhofen keine Anmeldung mehr für die Gottesdienste nötig. Durch die Verringerung des Abstands auf 1,5 Meter bieten die Kirchen mehr Plätze: 87 in Altfraunhofen, 50 in Baierbach, 48 in Gundihausen und Vilshiem. Zudem werden die monatlichen Gottesdienste in den Kirchen in Münchsorf (24 Plätze) und Wörnsdorf (44 Plätze) wieder stattfinden. Dennoch werden am Eingang der Kirchen die Namen der Besucher vom Ordnungsdienst notiert.

Von Peter Köppen

Geisenhausen. Sogar ein Bürgermeister braucht einmal Urlaub – so auch Josef Reff in diesen Tagen. Vertreten wird er im Rathaus von seinen beiden Stellvertretern Siegfried Kaschel und Johann Staudinger. Mit ihnen traf sich die Vilsbiburger Zeitung und plauderte über ihre Tätigkeit, ihre Erfahrungen und die Probleme.

Während Siegfried Kaschel schon auf sechs Jahre Erfahrung als „Zweiter“ zurückblicken kann, betont Staudinger im Gespräch mehrmals, dass er erst seit kurzem das Amt des Dritten Bürgermeisters innehat. Gemeinsam haben die drei Amtsinhaber die Vorgehensweise für die nächsten sechs Jahre besprochen und festgelegt und man kann als Zuhörer den Eindruck gewinnen, dass sie sich gegenseitig schätzen. So haben sich Kaschel und Staudinger darauf geeinigt, die Urlaubsvertretung ungefähr zu halbieren. Die ersten eineinhalb Wochen war also der Zweite Bürgermeister Ansprechpartner der Verwaltung, jetzt ist es der Dritte. „So ist es für die Verwaltung einfacher“, meinte Kaschel. Diese könne die Unterschriftsmappen gut vorbereiten und die richtigen Stempel setzen. Kaschel steht noch im Beruf und verwendet für die Vertretungstätigkeit im Rathaus seine „vorgezogene Mittagspause.“ Als Ruheständler tut sich Staudinger da leichter: Wenn er an der Reihe ist, kommt er schon um 10 Uhr ins Rathaus.

Was ist in der Vertretungszeit zu tun? Offensichtlich eine ganze Menge – zumindest erklären dass die beiden Stellvertreter. Gleich mehrere Unterschriftsmappen werden ihnen täglich vorgelegt, vorbereitet von den einzelnen Abteilungen im Rathaus. Und da sei schon einiges dabei: Rechnungen, Aufträge, aber auch nur Unterschriften unter Glückwunschkarten oder ähnlichem. Bei hohen Geldbeträgen oder fraglichen Bauangelegenheiten stünden Geschäftsleiter Heribert



Sie haben jetzt das Sagen im Rathaus: Zweiter Bürgermeister Siegfried Kaschel (sitzend) und Dritter Bürgermeister Johann Staudinger.

Rötzer, Kämmerer Klaus Berosowski oder die Sachbearbeiter schon auf der Matte, um die Hintergründe genauer zu erläutern. Natürlich gibt es auch Termine, welche die beiden Stellvertreter wahrnehmen müssen. Eine Grundstücksfrage war beispielsweise zu klären, zu der die beiden Bürgermeister mit Geschäftsleiter und Bauamtsmitarbeiter gemeinsam anrückten. „Solche Angelegenheiten können durchaus unangenehm werden“, so Kaschel, falls eine Entscheidung zu treffen sein sollte. Außerdem achten beide Stellvertreter penibel darauf, keine unnötigen Präzedenzfälle für die Zukunft zu schaffen.

„Ich bin überrascht, wie viel Post täglich zu bearbeiten ist“, meinte

Staudinger. Es werde ihnen keineswegs langweilig. Von Bürgermeister Josef Reff haben seine beiden Stellvertreter keine Vorgaben bekommen. Operative Entscheidungen seien jetzt nicht sehr viele notwendig und wenn doch, dann würden sie mit dem Geschäftsleiter oder mit dem Bauamt abgestimmt. Der größte Teil sind also administrative Tätigkeiten. Aber auch Beschwerden schlagen beim Bürgermeisterstellvertreter auf: So kam eine Mutter mit Sohn und beschwerte sich, dass der Minderjährige in Corona-Zeiten wegen seines Alters nicht alleine das Freibad aufsuchen dürfe. Hier ist dann Aufklärungsarbeit notwendig. Oder das persönliche Erscheinen im Amtszimmer kam schon vor

mit der Klage, dass der Internetanschluss im Außenbereich nicht ausreiche. Alle diese Fragen würden am Ende der Urlaubsvertretung mit dem Ersten Bürgermeister besprochen. Wichtig ist seinen Stellvertretern, dass sie sich nicht gegenseitig ausspielen lassen. Staudinger hat sich noch vorgenommen, mit dem entsprechenden Mitarbeiter des Bauamts die Verkehrsregelung auf der Strecke zum Sportplatz zu besprechen.

Parkprobleme vor der Kirche

Eine häufig vorgebrachte Beschwerde vieler Bürger ist das Parkverhalten auf dem neuen Kirchplatz. Vor allen Dingen an den Wochenenden würden zu viele Autos langfristig abgestellt. „Und wir hatten es uns ganz anders gedacht: Die Kirchgänger sollten Platz zum Parken finden“, meinten Staudinger und Kaschel. Gerade die Lieferwagen einer Firma stünden dort massiert. „Das tut weh“, meinten die zwei Amtsinhaber. Der Gemeinderat müsse dringend eine Parkbeschränkung für den Kirchplatz beschließen, denn „da brennt es.“ Ansonsten haben beide Urlaubsvertreter Repräsentationspflichten bei Veranstaltungen – aber wegen der Corona-Krise sind es nicht sehr viele.

In der Öffentlichkeit werden beide Bürgermeister-Stellvertreter häufig angesprochen und mit Problemen konfrontiert. Diese Kontakte seien nicht belastend, doch spüre man die Verantwortung. Auch die Familie betrifft das Ehrenamt: Man müsse sich die notwendige Zeit nehmen. Anonyme Anrufe und Schreiben gebe es bisher „zum Glück“ nicht. Doch könne es durchaus sein, dass sich die Polizei in Notfällen an die Amtsträger wendet.

Das Verhältnis im neuen Gemeinderat empfinden sowohl Kaschel als auch Staudinger als angenehm und sehr gut. „Quer über alle Fraktionen“ seien umgängliche Mitglieder im Gemeinderat, die das Wohl des Marktes Geisenhausens im Blick hätten.

Die Baierbacher mögen ihre Mauersegler

Eine seltene Kolonie – vorbildlich im Tierschutz

Von Peter Köppen

Baierbach. Weit über die Gemeindegrenzen hinaus ist die beachtliche Population an Mauerseglern bekannt, die sich rund um die Pfarrkirche tummelt. Im Gespräch mit Diplombiologin Irene Wagensonner und mit Kirchenpfleger Josef Limmer wurde die Sorge um diese seltene und geschützte Tierart deutlich.

Es gibt in Baierbach eine beachtliche Brutkolonie des Mauerseglers, zumindest sind es 17 Paare. Sie brüten an der Fassade der Pfarrkirche unter dem Dachvorsprung. „Ich denke, denen gefällt die Kirche ganz gut“, erläuterte Wagensonner, weil die Umgebung für die Tiere interessant sei. Dort finden sie in der reich strukturierten Landschaft viele Insekten zum Jagen. Für die Aufzucht ihrer Jungen benötigen die Mauersegler nämlich eine große Anzahl an Fliegen und Mücken und müssen deshalb ständig zum Füttern an die Kirche heranfliegen. Dort ist aber im Zuge der Außensanierung des Kirchenschiffs ein Baugerüst hochgezogen, das für die Tiere ein Problem darstellt. Dies erklärte die Diplom-Biologin wie folgt: Die Mauersegler verbringen nahezu ihr ganzes Leben in der Luft und füttern ihre Jungen unter dem Kirchendach nur ganz kurz: „Das dauert weniger als eine Sekunde.“ Die Vögel sind extrem schnell und werden von vielen Leuten mit Schwalben verwechselt,



Gleich unter dem Dachvorsprung der Pfarrkirche wurden Nistplätze geschaffen, die sogenannten „Vogel-Hotels“. – Den Mauersegler zu fotografieren, fällt wegen seiner hohen Geschwindigkeit schwer.

selbst, allerdings sind sie nicht so wendig. So erklären sich auch die Schwierigkeiten der Tiere mit einem Baugerüst. Eigentlich benötigt der Mauersegler einen gewissen Kurvenradius, um das Nest anzufliegen.

Der Mauersegler kann also nicht einmal kurz um die Ecke flitzen. „Wenn da ein Gerüst steht, kommt er daran nicht vorbei“, vertieft Wagensonner, „und er läuft sogar Gefahr, gegen eine Stange zu stoßen.“ Im Rahmen der Umwelt-Baubegleitung wurde deshalb ein Zeitkonzept mit der Vorgabe erarbeitet, im Sommer das Baugerüst im Bereich der Brutplätze zu entfernen. Sowohl Architekt Florian Igl als auch Kir-

chenpfleger Josef Limmer hatten in diesem Zusammenhang die zusätzlichen Kosten erwähnt. „Ich finde diese vergleichsweise nicht so hoch“, meinte dazu Wagensonner. In Baierbach hatte man offensichtlich nicht damit gerechnet, dass die Mauerseglerkolonie so zahlreich ist, vermutet die Diplom-Biologin. Helmut Naneder vom Landschaftspflegeverband habe schließlich auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass die geschützte Vogelart an der Kirche nistet. Ein Vorkommen von 17 Mauerseglerpaaren ist höchst selten: „Deshalb sind die entsprechenden Schutzmaßnahmen durchaus gerechtfertigt.“ Insgesamt ist die Vogelart stark gefährdet, weil

viele Gebäude mit Wärmedämmung saniert werden und daher sämtliche Nischen und Vorsprünge geschlossen sind.

Positive Rückmeldungen

Um den Einbau der sogenannten „Vogel-Hotels“ unter dem Dachvorsprung der Pfarrkirche hatte sich Susanne Rieck im Auftrag des Landratsamts gekümmert – im Rahmen eines Gebäudebrüter-Schutzprojekts. Gebaut wurden die neuen Nistplätze nach dem Öffnen des Dachs an denselben Stellen, wo bisher schon gebrütet wurde. Im Grunde handelt es sich dabei nur um Öffnungen, damit der Mauersegler im



Fotos: Josef Limmer/Susanne Rieck

Dachvorsprung Platz findet. „Auf jeden Fall ist nach der Kirchensanierung Baierbach vorbildlich im Bereich des Mauersegler-Schutzes“, lobt Wagensonner. Man könne nämlich schon jetzt beobachten, dass die neuen Nistplätze von den Tieren sofort angenommen worden seien, erläuterte sie. Damit hat man eigentlich gar nicht gerechnet, weil die Vögel etwas misstrauisch gegenüber neu gebauten Dingen sind.

Der Mauersegler ist ein Zugvogel und kommt erst Ende April in unserer Region und bleibt bis August. Heuer hat man sich Sorgen um die Vögel gemacht, weil das Wetter im Zwischenquartier in Griechenland derart kalt war, dass sie tot vom Himmel gefallen seien. Aber Glück gehabt: Die hiesige Kolonie ist offenbar nicht über Griechenland geflogen, so dass vermutlich alle Mauersegler gut in Baierbach angekommen sind. Wagensonner hält es für möglich, dass sich die hiesigen Tiere gemeinsam auf den weiten Flug von Afrika nach Baierbach aufmachen. Anfangs hätten einige Bürger vermutet, wegen der Mauersegler würde die Sanierung nicht schnell genug vorangehen. „Aber die Restaurierung eines denkmalgeschützten Gebäudes geht schließlich generell nicht flott vonstatten, schon gar nicht zu Corona-Zeiten“, gibt die Biologin zu bedenken. Heute begrüßen viele Leute die Mauerseglerpopulation von Baierbach und beobachten sie gerne: „Wir haben nur positive Rückmeldungen.“